

«Ab wann ist man alt?»

ANDELFINGEN Der Frage, ob es eine Definition fürs Altsein gibt oder es doch eher Ansichtssache ist, ging Karoline Fust im Rahmen des Seniorennachmittags der Kirchgemeinde nach.

CHRISTINA SCHAFFNER

Am Anfang stand eine Frage, die auch am Ende des Seniorennachmittags der Reformierten Kirche im Gemeindehaus nicht abschliessend geklärt war: «Ab wann ist man alt?» Zum Thema war am Mittwochnachmittag Karoline Fust von der Organisation «Mission am Nil» als Referentin eingeladen, die in ihrem mit vielen Bildern und kleinen Videos gespeickten Vortrag einen Blick über den Schweizer Tellerrand hinaus nach Afrika warf.

Dort, wo der Altersdurchschnitt bei rund 17 Jahren liegt wie in Äthiopien, wird die Frage des Alters anders betrachtet als bei uns mit einem Altersdurchschnitt von 41 Jahren. Nur 2,7 Prozent der Menschen in Äthiopien sind über 65 Jahre alt. Behinderungen durch Krankheiten und das Alter selbst sind in diesem Land ein Problem und führen, so Karoline Fust, häufig dazu, dass Menschen verstossen werden. «Familien können es sich nicht leisten, Menschen zu ernähren, die keinen Beitrag zum Einkommen leisten.»

Dass diese Menschen trotzdem wertvoll sind und etwas leisten können, zeigt das von ihr vorgestellte Projekt «Misrach Center», in dem Blinde die Blindenschrift Braille lernen und auch

zum Bürsten herstellen angestellt werden. Überfüllte staatliche Altersheime holen zudem Senioren von der Strasse und geben ihnen ein Bett in einem grossen Schlafsaal.

Karoline Fust ging in ihrem Vortrag aber auch auf verschiedene Definitionen von Altsein in der Schweiz ein: In der Arbeitswelt gelten Menschen ab 45 wegen ihrer Erfahrung und ihres Wissens als alt. Bei der Gesundheit zähle man Senioren ab 70 Lenzen dazu. Leistungssportler seien dagegen mit 23 Jahren schon Senioren. «In dem Sinne sind wir alle hier im Saal schon alt», so Karoline Fust.

Nicht biologisches Alter zählt

Sie gab aber auch zu bedenken, dass bei der Frage nach dem Altsein verschiedene Aspekte berücksichtigt werden müssen: Körperliche Gebrechen spielen dabei eine nicht unerhebliche Rolle. Es könne deshalb sein, dass 50-Jährige uralt erscheinen, 80-Jährige dagegen voll fit. «Es kommt nicht auf das biologische Alter an, sondern was im Innern ist», meint sie und schliesst mit einem Bibelspruch ab, den bereits Pfarrerin Dorothea Fulda Bordt in der Einleitung zitiert hatte: «Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.» (Jesaja 46,4)

Spannend wurde es in der abschliessenden Diskussionsrunde, bei der alle rund 50 Anwesenden mitmachen konnten: Es werde immer eine Frage bleiben, ab wann man alt sei, meinte eine Frau. Ab Pensionsalter, meinte

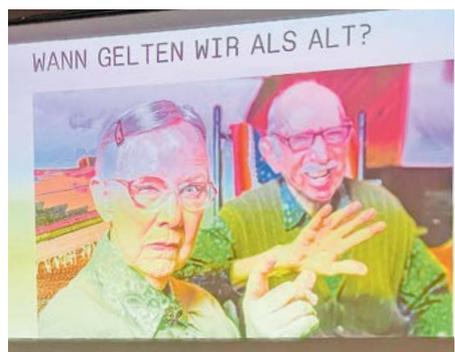
eine andere. Ein Mann war sich sicher, dass derjenige alt ist, der an nichts mehr Interesse hat. Ob das dann auch für 17-Jährige gelte, die Null Bock hätten, wurde zurückgefragt – das sei doch keine Frage des Alters. Alt sei doch nur ein Wort, warf eine Frau in die Runde. Andere widersprachen, bedeute dies doch auch mehr Lebenserfahrung. Eine abschliessende Definition konnte nicht gefunden werden.

Auf die Frage, was denn schön am Alter sei, antworteten viele spontan im Chor: «Dass man nicht mehr muss!» Wenn das so sei, meinte die Pfarrerin schmunzelnd, «dann hoffe ich, dass ich ganz bald alt werde». Mit zehn Jahren hofften noch fast alle, möglichst bald älter zu sein. Mit zunehmendem Alter nehme dieser Wunsch aber deutlich ab.

Wertlos im Alter?

Im Alltag der Leistungsgesellschaft, wenn sich ein Mensch nutz- und wertlos fühle, sei das Alter oft ein schwieriger Faktor, gab Dorothea Fulda Bordt weiter zu bedenken. Mit diesem Aspekt ist die Entfernung zum Leben in Afrika nicht mehr so weit: Wer dort nichts leiste, fühle sich nutz- und wertlos. Theologisch betrachtet, sei es aber eine Gnade zu leben. «Nicht die Leistung macht uns zu Menschen», sagte sie.

Einig waren sich am Ende nicht nur Pfarrerin und Referentin, dass der Wert eines Menschen nicht von dessen Leistungsfähigkeit abhängen sollte: «Jung und Alt ergänzen sich gut», schloss Dorothea Fulda Bordt, «wir können gut miteinander unterwegs sein.»



Karoline Fust referierte über den Wert von Menschen – auch im Alter.